

„M25“ Adorf i. Vogtl.

KONZEPTION „KIRCHE KUNTERBUNT“

1. Die M25-Stelle Adorf i. Vogtl. umfasst 50% der Pfarrstelle Adorf / Marieney-Wohlbach.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im unbekannten Bereich. Geplant ist die Etablierung von „Kirche kunterbunt“, einer Fresh X, die sich vor allem an Menschen richtet, die bisher keinen Bezug zu Glauben und Kirche haben.

Strukturell angebunden ist die Stelle zunächst in Adorf. Die langfristige Perspektive aber kann über Adorf hinaus und somit regioloal gedacht werden.

2. Ein Blick in die Statistik zeigt, dass nur etwa 21 % der Einwohner in Adorf der evangelischen Kirche angehören. Die überwiegende Mehrheit also kann als kirchenfern bzw. konfessionslos bezeichnet werden. Das spiegelt sich z. B. auch in der Belegung des gemeindeeigenen Kindergartens „Mikita“ wider: 60 % der Kinder dort kommen aus konfessionslosen Familien. Wobei erwähnt werden muss, dass das Einzugsgebiet des „Mikita“ sich über Adorf hinaus ins Oberland erstreckt.

Kirche und Glauben hat also für die Mehrheit der Menschen kaum oder gar keine Bedeutung (mehr). Die Michaeliskirche am Markt, die einst für über 1200 Gottesdienstbesucher gebaut wurde, wird sonntäglich von etwa 30-50 Menschen aufgesucht. Trotz des Bedeutungsverlustes gelingt es in den zurückliegenden Jahren immer wieder, durch Beziehungsarbeit Kontakte zu kirchenfernen Menschen zu knüpfen. Gerade der Kindergarten bietet hier gute Möglichkeiten. Nach anfänglicher großer Skepsis bringen auch kirchenferne Eltern ihre Kinder in den Kindergarten und sind dankbar und überzeugt von dem Angebot. Durch einzelne Events, wie z.B. Erntedankfest oder Gemeindefest auf dem Gelände des Kindergartens kommt es ganz natürlich zu Begegnungen mit Kirche und mit Christen der Gemeinde. Es sind Kontakte zur Grundschule gewachsen. Lehrerinnen fragten in der jüngeren Vergangenheit an, ob der Ortspfarrrer Kirchenführungen mit einzelnen Klassen unternimmt oder gar einzelne themenbezogene Unterrichtsstunden in der Kirche gestaltet. Ausdrücklich gewollt und unterstützt wird dies von der Schulleitung. Der Ortspfarrrer darf ein Grußwort beim jährlichen Schuljahresabschluss sprechen. Durch eine regelmäßige Arbeit mit Kindern gelingt Kontaktaufbau zu den Familien. Nicht zuletzt durch die Neubesetzung der Gemeindepädagogenstelle nimmt die Arbeit mit Kindern aktuell an Fahrt auf. In Bezug auf die Festveranstaltungen auf dem Marktplatz hat sich die Gemeinde mittlerweile als Gesprächspartner etabliert. So wird z.B. die Freiwillige Feuerwehr Adorf zu ihrem 150. Gründungsjubiläum in diesem Jahr gemeinsam mit der Kirchgemeinde den ersten Blaulichtgottesdienst im Festzelt auf dem Markt feiern.

An vielen Stellen sind also offene Türen wahrzunehmen. Die Herausforderung in diesem konkreten sozialen und gesellschaftlichen Umfeld ist es nun, Glaube an Jesus Christus so einladend zu kommunizieren, dass er für die Menschen in diesem Umfeld als relevant und lebensnah wahrgenommen wird und Möglichkeiten geschaffen werden, ebendiesen Glauben zu entdecken und zu leben. Die Herausforderung liegt darin, die offenen Türen zu erkennen, sie als solche zu würdigen und dann auch zu durchschreiten: Somit geht es zum einen darum, sich im eigenen missionarischen Handeln daran zu orientieren, was Gott hier bereits tut. Zum anderen wird es wichtig sein, sich an dem zu orientieren, was die Menschen hier brauchen.

3. Mit „Kirche kunterbunt“ soll ein Beziehungsnetzwerk von kirchenfernen Menschen und Gemeindemitgliedern aufgebaut werden, in dem Nachfolge Jesu entdeckt, gelebt und gelernt wird. „Kirche kunterbunt“ ist also nicht primär eine weitere Veranstaltung von vielen. Es geht im Kern um Beziehungen mit einem klaren Christusbezug.

Im kirchenfernen Umfeld ist es schwierig, bestimmte messbare Erfolge nach einem bestimmten Zeitraum zu erfassen. Was aber nach drei Jahren erlebbar sein kann, ist ein gewachsenes Vertrauen zu Menschen, die Christen sind (Das ist schon heute der Fall: „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal so viel mit der Kirche zu tun haben würde!“). Beziehungen zwischen Familien haben sich vertieft. Freundschaften sind entstanden. Gespräche über den Glauben finden statt, weil Menschen neugierig geworden sind. „Kirche kunterbunt“ ist zu einem festen und selbstverständlichen Bestandteil der Gemeinde geworden und hat eine Anziehungskraft für Familien aus der Region gewonnen. Vielleicht treffen erste Menschen schon eine Glaubensentscheidung, lassen sich selbst oder ihre Kinder taufen, werden damit Teil der („Kirche-kunterbunt“)-Gemeinde.

4. Zielgruppe sind Familien der bürgerlichen Mitte mit Kindern zwischen 5 und 12 Jahren. Dazu gehört auch der erweiterte Familienkreis (Großeltern, Onkel und Tanten, Paten usw.). Oft ist es Eltern ein Anliegen, dass ihre Kinder Werte vermittelt bekommen. Dass sie gut in der Schule ankommen (und durchkommen). Dass sie in einem förderlichen und anregenden Umfeld aufwachsen. Erziehungsfragen prägen diese Zeit, der Wunsch nach Austausch darüber. In engem Zusammenhang damit steht der Wunsch nach tieferen Beziehungen. Auf diese Bedürfnisse kann „Kirche kunterbunt“ eine Antwort sein: Familien verbringen Zeit mit ihren Kindern. Sie entdecken gemeinsam, was hinter christlichen Werten, vor allem wer sich dahinter verbirgt. Beziehungen wachsen. Tragfähiger Glaube wird eingeübt. Kreativität erfährt Förderung in Verknüpfung mit dem christlichen Glauben und wird dadurch zu einem Kommunikationsmittel des Evangeliums. Da „Kirche kunterbunt“ von Mitarbeit und Beteiligung lebt, wird sie auch Auswirkungen haben auf mitarbeitende Konfirmanden und deren Eltern, auf Menschen, die Kreativangebote mitgestalten, aber vielleicht gar nicht zur Kirche gehören („belonging before believing“). Ebenso ist im Blick, dass „Kirche kunterbunt“ in Adorf aufgrund verschiedener Beziehungen zu Menschen außerhalb von Adorf an Bedeutung gewinnen kann.

5. Ziel ist, regelmäßige Treffen von „Kirche kunterbunt“ zu etablieren (1mal pro Monat, zu Beginn eher weniger). Die Treffen gliedern sich auf in eine Willkommenszeit, eine Kreativzeit, eine Feierzeit (Gottesdienst) und in eine gemeinsame Essenszeit. Näheres unter www.kirche-kunterbunt.de.

6. Der Entwicklungsprozess von „Kirche kunterbunt“ in Adorf hat bereits begonnen. Es gab ein erstes Treffen 2022, bei dem etwa 20 interessierten Teilnehmern „Kirche kunterbunt“ vorgestellt wurde. In der Folge besuchte eine Gruppe eine schon bestehende „Kirche kunterbunt“ in Helmbrechts und „hospitierte“ dort, trat mit den Mitarbeitern in Austausch. Der Besuch diente dazu, sich ein möglichst lebendiges Bild von „Kirche kunterbunt“ zu machen. Aufgrund von Vakanzen durch einen Stellenwechsel in der Gemeindepädagogik kam es erst 2023 zu bisher zwei weiteren Treffen, in dem sich mehr und mehr ein Team herausbildete. Leitsätze wurden geteilt und Aufgabenbereiche definiert. Die nächsten Schritte

werden in die Konkretion gehen, damit im ersten Quartal 2024 „Kirche kunterbunt“ in Adorf zum ersten Mal stattfinden kann.

7. Zum Team gehören (bis jetzt) die Gemeindepädagogin (75%), Ehrenamtliche aus Adorf und Marieney-Wohlbach und der Ortspfarrer. Gemeindepädagogin und Ortspfarrer bilden das „Innenministerium“ von „Kirche kunterbunt“, das geistliche Leitungsteam. Die inhaltliche Vernetzung von Pfarramt und Gemeindepädagogik wird auch für die Zukunft des Projekts von entscheidender Bedeutung sein, da hiermit unterschiedliche für „Kirche kunterbunt“ wichtige Kompetenzen ineinanderfließen. Weiterhin werden Ehrenamtliche einzelne Bereiche selbst verantwortlich übernehmen, wie z.B. das Willkommensteam an, das Kreativteam, das Verpflegungsteam u.a..

8. Um die Gestaltung des beschriebenen Aufgabengebiets in Angriff zu nehmen, ist es aufseiten des Inhabers der M25-Stelle vonnöten, dass er offen ist für Veränderung in einer eher traditionell geprägten Kirche. Er sollte etwas Unfertiges und Offenes als etwas sehen können, in dem Potential liegt. Der Umgang mit Versuch und Irrtum sollten etwas Selbstverständliches sein, das positiv gesehen werden kann. Ebenso ist Pioniergeist wünschenswert, durch den andere ermutigt werden, neue und bisher unbekannte Wege in der Kirche zu gehen. Konzeptionelles Denken, auch das Denken über den Tellerrand der bestehenden Gemeinde hinaus („regiolokal“), Leitungsfähigkeit, Freude an Beziehungen zu kirchenfernen Menschen sollten darüber hinaus zu den Kompetenzen des Stelleninhabers gehören.

Im Blick für die M25-Stelle Adorf ist im Moment Pfarrer G. Burkhard Wagner aus Adorf.

9. Begleitstrukturen müssen im Laufe der Arbeit bedarfs- und führungsorientiert entwickelt werden. Grundsätzlich ist „Kirche kunterbunt“ landeskirchlich und seitens des Kirchenbezirks begleitet. Desweiteren aber wird auch die Vernetzung mit dem sachsen- und deutschlandweiten Netzwerk von „Kirche kunterbunt“ gesucht.

10. Finanzielle Ressourcen können aus Mitteln der Kirchgemeinde sowie darüber hinaus auch u.U. aus der Region zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus können Spenden aus der Arbeit von „Kirche kunterbunt“ der Arbeit zufließen. Inwieweit weitere Drittmittel akquiriert werden können, muss zu gegebener Zeit eruiert werden.